

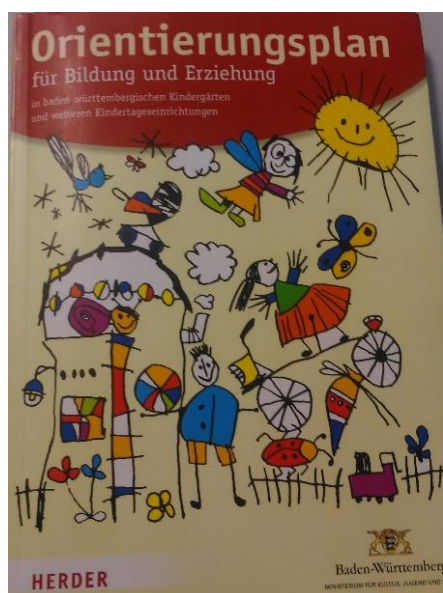
Konzeption

Zusammenfassende Informationen zum Hort

1. Pädagogischer Auftrag

Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten.

Inhalte des Orientierungsplans



Der Orientierungsplan dient dazu mehr Gerechtigkeit bei der Verteilung von Bildungschancen und eine stärkere Entkoppelung von der sozialen Herkunft zu gewährleisten. Der Orientierungsplan gliedert sich in zwei Teile. Im ersten Teil werden Begriffe wie „Erziehung“ und „Bildung“ thematisiert sowie die Ziele und Kooperationsfelder der Pädagogik genannt. „Bildung“ wird verstanden als „Zusammenhang von Lernen, Wissen, Wertebewusstsein, Haltung, Handlungsfähigkeit im Horizont sinnstiftender Deutung des Lebens“¹.

Es handelt sich also um ein umfassendes, ganzheitliches Bildungsverständnis, das dem Orientierungsplan zugrunde liegt. Der Orientierungsplan stärkt die Kinderperspektive, indem er von den Motivationen des Kindes ausgeht. Das Motto, das sich wie ein roter Faden durch den Orientierungsplan zieht, lautet:

„Die Welt mit den Augen der Kinder sehen“².

„Was will das Kind?“

und

„Was braucht das Kind?“

¹ Orientierungsplan Baden-Württemberg S. 23

² Orientierungsplan Baden-Württemberg S. 12

Konzeption

Sollen die leitenden Fragen für die Gestaltung des Einrichtungsalltags sein. Die pädagogischen Fachkräfte sollen - neben dem Erziehen, Bilden und Betreuen im Rahmen von Gruppenaktivitäten - die Entwicklung der einzelnen Kinder zusätzlich individuell beobachten und dokumentieren. Auf der Basis des geforderten Individualisierens und Differenzierens sollen sie versuchen, Defizite der Kinder zu kompensieren. Eine weitere Aufgabe der Erzieherinnen ist laut Orientierungsplan die Kooperation mit den Eltern im Sinne einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Im Teil B des Orientierungsplans, der als „Herzstück“³ bezeichnet wird, sind dann die konkreten pädagogischen Zielvorgaben zu finden, die in sechs so genannte Bildungs- und Entwicklungsfelder aufgegliedert sind, aber im Sinne einer „ganzheitlichen Bildung“ als miteinander verbunden zu sehen sind. Die Bildungs- und Entwicklungsfelder sind nicht an schulische Fachsystematiken oder Schulfächer angelehnt, sondern orientieren sich an den Entwicklungsfeldern des Kindes, die als grundlegend angesehen werden für die Persönlichkeitsentwicklung und Sozialisation von Geburt an. Mit der Einführung des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung Baden-Württemberg wird ein besonderer Fokus auf die Bildungsmatrix gelegt. Da der Orientierungsplan stark an das Kindesalter von bis zu 6 Jahren angelehnt ist, muss die Bildungsmatrix an das Kindesalter von 6-10 Jahren angepasst werden. Dabei muss ein besonderes Augenmerk auf die Grenzsteine der kindlichen Entwicklung im Alter von sechs bis zehn Jahren erfolgen.

Die Inhalte der Bildungs- und Entwicklungsfelder lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld 1 „Körper“

In den ersten Lebensjahren werden wichtige Grundlagen für ein positives Körpergefühl gelegt. Kinder erkunden sich und ihre Umwelt durch Bewegung. Sie haben ein ausgeprägtes individuelles Bewegungsbedürfnis. Viel Bewegung fördert die körperliche Entwicklung, sie erlangen dadurch ein gutes Körpergefühl und übernehmen nach und nach Verantwortung für ihr eigenes körperliches Wohlbefinden. Zudem wird über die Motorik die geistige Entwicklung entscheidend gefördert. Durch gezielte Angebote im Tagesablauf, die unterschiedliche Gestaltung der Räume mit flexiblen, freien Flächen, verschiedenen Materialien, erleben die Kinder vielfältige Bewegungsmöglichkeiten

³ Orientierungsplan Baden-Württemberg S. 13

Konzeption

(Siehe auch Wald-/Turntag). Auch der Bereich der Gesundheit ist uns wichtig. Deshalb achten wir im Hortalltag auf gesunde Ernährung und Hygiene.

Ziele für das Bildungs-und Entwicklungsfeld 2 „Sinne“

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr, entdecken die Welt durch sehen, beobachten, hören, fühlen, riechen und schmecken und ziehen daraus ihre Schlüsse. Sie brauchen vielfältige Gelegenheiten zu sinnlichen Wahrnehmungen, Zeit zum Erforschen, Experimentieren und Ausprobieren. Dies findet bei uns im Freispiel oder auch in gezielten Angeboten statt. (siehe Natur-und Erlebnispädagogik / Ruhe und Entspannung, tiergestützte Pädagogik, etc.).

Ziele für das Bildungs-und Entwicklungsfeld 3 „Sprache“

Die Sprache ist eine wichtige Ausdrucksform in unserer Gesellschaft. Wir brauchen sie zur Verständigung, um Dinge benennen zu können, um Gedanken zu klären und auszutauschen, um Erfahrungen und Gefühle mitzuteilen und um uns Wissen anzueignen und an andere weiterzugeben. Es gibt nahezu keinen Lebensbereich, in dem auf Sprache verzichtet werden kann. Die Sprachbeherrschung, zuerst in Form der gesprochenen Sprache, später auch in der Schrift, hat für das weitere Lernen eine herausragende Bedeutung. Sprache ist des Weiteren ein wichtiges Werkzeug für die späteren Lernprozesse innerhalb und außerhalb von Einrichtung und Schule.

Ziele für das Bildungs-und Entwicklungsfeld 4 „Denken“

Das Denken umfasst alle Fähigkeiten, die helfen zu erklären und vorherzusagen. Es geht um das Bilden von Kategorien und das Finden von Regeln, um das Erfassen von Ursachen und Wirkung, um schlussfolgerndes Denken und Problemlösen sowie um logisches Denken. (Auszug aus dem Orientierungsplan) Es geht darum, dass Kinder lernen mitzudenken. Im Hort werden sie dazu angeregt, über Dinge und Sachverhalte nachzudenken, Zusammenhänge zu erfassen und einzuordnen. Die Kinder haben die Möglichkeit sich selber einzubringen und ihre Denkleistungen zu präsentieren. Zum Beispiel dienen Kinderkonferenzen einerseits dazu eigene Ideen zu entwickeln und andererseits über Rechte und Pflichten in der Gemeinschaft nachzudenken und sich darüber zu verständigen. Beim gemeinsamen Planen von Festen, Wochenplänen usw. werden die Kinder zum Mitdenken ermutigt und dazu aufgefordert sich aktiv im Hortalltag zu beteiligen. Das Erleben, wie die eigenen Ideen umgesetzt werden, regt zum weiteren (Nach)-denken an. Sie lernen, dass es sich lohnt sich zu beteiligen und seine eigene Meinung zu äußern.

Konzeption

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld 5 „Gefühle und Mitgefühl“

Gefühl und Mitgefühl spielt in unserem Leben eine große Rolle. Nicht nur Kinder erfahren oftmals ein Chaos der eigenen Gefühle, sondern auch Erwachsene. Bereits im Kindesalter will der Umgang damit gelernt sein. Dazu sind drei wesentliche Faktoren erforderlich: Zunächst soll das Kind ein Bewusstsein für die eigenen Gefühle entwickeln. Dazu bedarf es des Nachspürens, in sich hinein Hörens: Wie geht es mir heute: Bin ich fröhlich, traurig oder vielleicht auch wütend? Danach ist es erforderlich, dass das Kind einen angemessenen Umgang mit den eigenen Gefühlen erlernt. Das bedeutet, dass es immer mehr in der Lage ist, seine Gefühle zu kontrollieren, ihnen nicht ausgeliefert zu sein und sich auch zurücknehmen kann. Wenn es diese beiden Fähigkeiten gelernt hat kann es den nächsten Schritt vollziehen. Es kann sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl aneignen. Hier geht es darum, die Gefühle anderer Menschen wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren. Das Kind kann sich in den Anderen hineinversetzen, versteht dessen Gefühle, kann Gefühlsregungen nachvollziehen. Das bedeutet, es ist auch in der Lage sich mit dem anderen zu freuen oder ihn zu trösten. Diese drei Fähigkeiten stellen die Basis der „emotionalen Intelligenz“ dar. Kinder lernen diese Fähigkeiten nur im Umgang und im Spiel mit Anderen. Dies geschieht im Hortalltag, indem die Kinder sich gegenseitig trösten, helfen, zuhören, Frustrationen ertragen (z. B. beim Verlieren eines Gesellschaftsspiels), Konflikte lösen, usw. In Kinderbesprechungen werden sie angeregt über Situationen zu sprechen in denen sie Trauer, Ärger, Wut oder große Freude erlebten. Auch durch Rollenspiele, Geschichten und Bilderbuchbetrachtungen, die Gefühle und Situationen ansprechen, helfen wir Ihnen mit ihren Gefühlen und mit anderen Kindern umzugehen. Eine große Rolle in diesem Bildungs- und Entwicklungsfeld nehmen wir als Erzieherinnen ein. Wir leben vor, wie man angemessen mit seinen Gefühlen, mit anderen Kindern, mit der Natur und auch mit Tieren umgeht. Die Vorbildfunktion ist für die Kinder sehr bedeutsam. Uns ist es wichtig, dass sie in den Gruppen eine vertrauensvolle Atmosphäre erfahren, sie ihre Ängste, Sorgen, Trauer, Freude und ihren Ärger mitteilen können und ihnen Vertrauen und Wertschätzung gegenüber ihren Gefühlen entgegen gebracht wird.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld 6 „Sinn, Werte und Religion“

Was ist der Sinn meines Lebens, warum bin ich auf dieser Welt, woher komme ich? Die Frage nach dem Sinn, nach Werten und Religion gehört zur ganzheitlichen Erziehung dazu. Wichtig erscheint uns, in dieser schnelllebigen Zeit Werte zu erhalten und wieder neu zu prägen. Kinder brauchen Rituale um Sicherheit, etwas Konstantes zu haben, eine Orientierung fürs Leben.

Konzeption

Der Stress der vielen Möglichkeiten führt nicht nur Kinder zur Überforderung. Werte und Regeln zu vermitteln erfordert jedoch vom Erwachsenen zunächst Kraft und Durchhaltevermögen, tragen jedoch zu einer gelingenden Erziehung bei. Aber wie können wir im Hort ein Wertegefüge/Sinnhorizont aufbauen? Durch welche Angebote und Aktivitäten gelingt uns die Umsetzung dieses Bildungsfeldes? Sicherlich ist dieser Bereich sehr stark mit unserer eigenen Tradition verknüpft und wir können nur unser eigenes, persönliches Wertesystem, hinter dem wir ehrlich und glaubhaft stehen, an die Kinder weitergeben. Allerdings sollten wir den Kindern immer genügend Raum lassen für eigene Gedanken und Meinungen.

2. Einrichtungsprofil

Der Hort ist eine Tageseinrichtung für Kinder von sechs bis zehn Jahren und bietet eine professionelle, ganzheitliche Betreuung vor und nach den Unterrichtszeiten der Schule. Hier werden Kinder von ihrer Einschulung bis zum Ende ihrer Grundschulzeit von uns betreut. Wir bieten als pädagogische Einrichtung dem Kind eine sinnvolle Freizeitgestaltung und geben ihm Gelegenheit zur Erledigung seiner Hausaufgaben. Der Hort ist ein Lebens- und Erfahrungsraum für Schulkinder der zwischen Elternhaus und Schule steht. Daraus leiten sich seine Familien- und schulergänzenden Aufgaben ab. Die Gestaltung des gemeinschaftlichen Hortalltags in altersgemischten Gruppen stärkt das Selbstwertgefühl, die Konfliktfähigkeit und die soziale Kompetenz. Da wir nach einem teilgeöffneten, pädagogischen Konzept arbeiten, teilen sich die Kinder in fünf Stammgruppen mit jeweils zehn Kindern auf. Somit wird jeder Stammgruppe eine pädagogische Fachkraft zugeteilt.



Das bedeutet in der praktischen Umsetzung, dass jedes Kind und somit die Familie, einen festen Ansprechpartner hat. Dieser begleitet das Kind regelmäßig beim Essen und den Hausaufgaben eventuell auch in der Bring- und Abholphase. Erst dann erfolgt die Öffnung in die jeweiligen Spielbereiche beziehungsweise Funktionsräume.

Konzeption

Das pädagogische Fachpersonal orientiert sich nach dem Stellenschlüssel des KVJS.

Öffnungszeiten: Mo. – Do. 6.45 – 17.00 Uhr
Fr. bis 16.00 Uhr

Anzahl der Plätze: 50

Schließtage: 25 Tage (+ 5 Planungstage, Betriebsausflug, Personalversammlung)

Anmeldung: ganzjährig

Raum braucht das Kind – Wir arbeiten mit dem Raumkonzept in unserem Hort

„Kindern Räume geben, um sie ihren Platz in der Gemeinschaft finden und gestalten zu lassen, halten wir für eine zukunftsweisende Aufgabe für alle, die Verantwortung für kindliche Lebenswelten übernehmen wollen.“

(Gabriele Haug-Schnabel , Ilse Wehrmann)

Der Raum indem die Kinder sich befinden, zählt mittlerweile nicht mehr einfach als „Raum“ sondern als Entwicklungsbegleiter. Er unterstützt die pädagogische Arbeit der Erzieher und weist den Kindern auch Regeln und Grenzen auf. Die Raumgestaltung unseres Hortes hat sich aus den Bedürfnissen der Kinder ergeben. Wir haben sogenannte „Bildungsinseln“ gestaltet. Die Räumlichkeiten erfüllen nun folgende Bildungsmerkmale:

- Körper und Gesundheit
- Wahrnehmen/Entdecken/Forschen
- Kognition und Sprache
- Soziale Erfahrungen (Die Gruppe und ich)
- Natur und Umwelt
- Bauen / Konstruieren
- Kunst/ Kreativität
- Literatur Sprache-Schrift
- Entspannung



Da wir in unserer Einrichtung teiloffen arbeiten haben die Kinder jederzeit Zugang zu den Räumlichkeiten und somit die Möglichkeit ihrem Lernbedarf nachzugehen.

Konzeption

3. Eingewöhnungskonzept

Um Ihrem Kind und Ihnen einen guten Start bei uns zu ermöglichen, ist es uns wichtig, die Eingewöhnungszeit gemeinsam mit Ihnen abzustimmen. Die Eingewöhnungsphase spielt hierbei eine elementare Rolle, da sie den Grundbaustein für den Bindungsaufbau legt. Wir arbeiten frei nach dem Grundprinzip: "Ohne Bindung keine Bildung" (Gordon Neufeld)

Der Informationse Elternabend für die neuen Horteltern findet jedes Jahr vor oder nach den Pfingstferien statt. Die Eltern haben an diesem Abend die Möglichkeit das Haus und die einzelnen Spielbereiche zu besichtigen und die Erzieher/innen kennenzulernen. Die Ziele der Hortarbeit, sowie die Ziele der Anfangszeit im Hort werden besprochen. Anhand des Tagesablaufes wird daraufhin der Hortalltag vorgestellt. Dabei wird auch die Zusammenarbeit mit den Eltern, sowie die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen wie z.B. die Grundschule Stockach vorgestellt. Anschließend haben die Eltern die Möglichkeit sich mit dem Bezugserzieher/in zusammen zu setzen um auch einen Termin für ein Erstgespräch zu vereinbaren.

Hortkinder haben bereits eine andere Einrichtung, also einen Kindergarten, besucht und sind somit an andere Kinder sowie an einen Aufenthalt ohne die Eltern gewohnt. Dadurch verkürzt sich ihre Eingewöhnungsphase.

Schnuppertage werden für alle Interessierten angeboten. Die Kinder der städtischen Kindertageseinrichtungen besuchen den Hort bereits während ihrer Kindergartenzeit und lernen so den Tagesablauf kennen. Für alle Kinder besteht die Möglichkeit vor Schuljahresbeginn am Sommerferienprogramm teilzunehmen, damit sie schon vor dem Schuleintritt den Hort, die Erzieher/innen und die anderen Hortkinder kennenlernen können. Wichtig ist uns jedem einzelnen Kind ausreichend Zeit zu lassen, um sich an den neuen Tagesablauf im Schul- und Hortalltag gewöhnen zu können. Der Übergang in den Hort soll so sanft als möglich gestaltet werden. Die neuen Hortkinder werden durch ein von den Kindern gestaltetes „Hortritual“ begrüßt. Eine Aufnahme während des laufenden Schuljahres ist möglich, dann starten die Kinder jedoch gleich an ihrem ersten Tag in den „normalen“ Hortalltag. Jedes Kind hat einen Bezugserzieher/in, dessen Aufgabe es ist, das Ankommen und die Eingewöhnung des Kindes zu begleiten und zu unterstützen. Wichtige Entwicklungsschritte hierbei werden dokumentiert und in einem Elterngespräch nach ca. sechs Wochen in der Einrichtung besprochen.

Konzeption

4. Pädagogisches Angebot

Unsere wichtigste Aufgabe als Pädagogen sehen wir darin den Kindern als Bezugsperson eine sichere Basis zum Lernen und Entdecken zu schaffen. Durch altersgerechte und verschiedene Angebote gehen wir auf den Wissensdurst der Kinder ein und fördern das soziale Miteinander. Die Pädagogik im Hort versteht sich als ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander. Dabei gehen wir auf die individuellen Bedürfnisse und Wünsche der Kinder ein und berücksichtigen diese in unserer Alltagsgestaltung.

Projektarbeit

Ganz allgemein definiert sich Projektarbeit als das selbstständige Bearbeiten einer Aufgabe, eines Themas oder Problems durch eine Gruppe, angefangen von der Planung über die Durchführung bis hin zur Präsentation der Ergebnisse. Kennzeichnend für die Projektarbeit sind mitbestimmende, partizipative Handlungs- und Interessenorientierung. Um dies zu erreichen, gehen wir in der pädagogischen Arbeit von der sozialen und kulturellen Lebenssituation jedes einzelnen Kindes und seiner Familie aus. Im Dialog mit dem Kind finden wir die individuellen „Schlüsselsituationen“ heraus, d.h. Themen und Situationen, die besonders geeignet sind die individuelle Entwicklung zu fördern und ein Lernen in realen Lebenssituationen zu ermöglichen. Im Rahmen von Projekten beschäftigen sich Kinder vertieft mit einer für sie besonders interessanten Thematik. Bei längerfristigen und komplexen Projekten werden mehrere ganz verschiedene Basiskompetenzen geschult. So kommt Projekten eine große Bedeutung in der Hortpädagogik zu.



Pädagogisches Arrangement - erweitertes Materialangebot im Freispiel

Das Material soll zum Ausprobieren, Experimentieren und Forschen anregen. Das Kind hat die Möglichkeit nach seinen Bedürfnissen, Interessen und seinem Entwicklungsstand eigene Erfahrungen im Bereich Forschung, Musik und allgemeine Experimente zu sammeln.

Konzeption

Pädagogisch begleitete Freizeitgestaltung

Für die Kinder bietet der Hort den Ausgleich zum Schulalltag. Der Erzieher ist Ansprechpartner für das Kind und somit offen für dessen tägliche Probleme, Sorgen, Nöte und Interessen. Entsprechend seiner Bedürfnisse hat das Kind die Möglichkeit, Ruhe und Entspannung (Rückzugsmöglichkeiten) zu finden, sowie den Bewegungsbedürfnissen und der Spielfreude freien Lauf zu lassen. Das Spiel und das Freispiel ist im Hort dabei von elementarer Bedeutung. Sie bilden die Grundlage für soziale Interaktion, Sprache und Kommunikation. Wir arbeiten im Hort mit "freien Spielangeboten", welche nicht geplant und festgelegt sind und mit "gelenkten Spielangeboten", ausgehend von Beobachtung, Dokumentation und pädagogischen Überlegungen und Intensionen. Projektideen ergeben sich aus der Gruppensituation, den verschiedenen Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder und durch Beobachtungen der Erzieher. Interessierte Kinder werden in den Verlauf des Projektes mit einbezogen, sind an der Planung und Ausführung beteiligt. Die Projekte werden gemeinsam dokumentiert und so allen Kinder, Eltern und ggf. den Lehrkräften zugänglich gemacht.

5. Partizipation

Der Begriff der Partizipation (lat. particeps = teilhabend) bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen Empfindungen und Sichtweisen ein und beeinflussen aktiv ihren Alltag. Partizipation und Beteiligung der Kinder zeichnet sich durch eine offene Planung aus, d.h. es wird in erster Linie mit den Kindern geplant. Was sie selbst tun können wird ihnen zugetraut und zugemutet. In der Gestaltung der Räume werden den Kindern statt vorbereiteter Materialien offene Arrangements angeboten, in denen sie möglichst vielfältige Anregungen für ihre unterschiedlichen Interessen finden.

Ein weiterer Aspekt der Partizipation ist Kinder auch in die Regelfindung des Hauses mit einzubeziehen. Dies beinhaltet in der Weiterführung auch die Erarbeitung einer Konfliktstruktur. So wurde z.B. im Hort ein allgemeingültiges Regelwerk mit entsprechenden Konsequenzen zusammen mit den Kindern erarbeitet und eingeführt.

Konzeption

6. Beschwerdemanagement

Uns ist eine beschwerdefreundliche Haltung wichtig. Das bedeutet, dass Ideen, Anregungen, Kritik und Beschwerden als hilfreich und für eine positive Entwicklung der Kindertageseinrichtung betrachtet werden. Mit Beschwerden aller Art gehen wir vertrauensvoll um.

Beschwerdemanagement mit/durch Kinder

Uns ist mit und unter den Kindern ein vertrauensvoller Umgang wichtig, damit sich die Kinder in ihrer Individualität geborgen fühlen und so den Hortalltag mitgestalten können. Dies geschieht zum Beispiel durch:

- Kinderkonferenzen
- Persönliche Gespräche zwischen Kind/Kindern und Erziehern (Konflikte, Sorgen, Ängste)
- den Kummerkönig (Handpuppe, dem man auch in Briefform seinen Kummer anvertrauen kann)

Beschwerdemanagement mit/durch Eltern

Uns ist die Offenheit und Akzeptanz in der Elternarbeit wichtig um auch in Zukunft Hand in Hand zum Wohle des Kindes zusammenzuarbeiten. Dies ermöglichen wir durch:

- Freundlichkeit und Fachkompetenz
- durch regelmäßige Tür- und Angelgespräche
- Elterngespräche

Dies soll zur Zufriedenheit der Familien beitragen, um so die bestmögliche Entwicklung eines jeden Kindes zu erreichen. So stehen unsere Türen für Eltern jederzeit offen um Einblicke in unseren Hortalltag zu erhalten. Es ist uns ein großes Anliegen, dass sich die Eltern und Familien in unserer Einrichtung Willkommen fühlen. Die Eltern haben die Möglichkeit sich mit Beschwerden an die Gruppenleitung, die Leitung des Hortes und den Träger zu wenden.

Der Elternbeirat ist ein Bindeglied zwischen Eltern und Team und kann jederzeit angesprochen werden.

Ein Kummerkasten steht zur Verfügung, falls Eltern eine Beschwerde lieber anonym an die Hortleitung weiterleiten möchten.

Konzeption

7. Besonderheiten im Tagesablauf

Ein geregelter und strukturierter Tagesablauf ist in der Hortarbeit von großer Bedeutung. Gleichbleibende Zeiten, Gruppen mit Bezugserziehern und Rituale geben den Kindern Halt, Orientierung und vermitteln Sicherheit. Dies sind für Kinder wichtige Indikatoren um sich wohl zu fühlen. Aus diesem Grund besteht ein Horttag aus vielen täglich wiederkehrenden Elementen. Diese feste Rahmenstruktur wird dann durch Beschäftigungen, Projekte etc. ergänzt.

Unser Tagesablauf:

Frühdienst

Der Hort öffnet um 6:45 Uhr. Im freien Spiel wird der gemeinsame Morgen gestaltet. Anschließend werden die Kinder auf ihrem Schulweg begleitet, bzw. zum Bus gebracht. Dabei üben wir mit ihnen ein sicheres Verhalten im Straßenverkehr ein mit dem Ziel der selbstständigen Bewältigung des Schulwegs.

Nach der Schule

Auch der Schulweg zurück wird von uns zum Teil begleitet. Beim gemeinsamen Mittagessen in festen Klein- Bezugsgruppen haben die Kinder die Möglichkeit, erlebtes zu berichten und sich auszutauschen. Mit kleinen Aufgaben rund um den Mittagstisch werden die Kinder in ihren Alltagskompetenzen gestärkt. Nach dem Essen putzen wir gemeinsam Zähne. Danach ist Zeit zum Auspowern und Entspannen.

Hausaufgaben

Von 14:00 Uhr bis 15:30 Uhr werden in den festen Klein-Bezugsgruppen Hausaufgaben gemacht. Wir achten bei der Erledigung der Hausaufgaben auf eine ordentliche Ausführung und kontrollieren auf Richtigkeit. Das Hausaufgabenheft dient uns als Kommunikationsmittel zwischen Eltern und Lehrer. Während den Hausaufgaben werden Arbeitshaltung und Struktur eingeübt, sodass das Kind befähigt wird, seine Aufgaben selbstständig zu erledigen.

Pädagogisch begleitete Freizeitgestaltung

Nach den Hausaufgaben finden in der Zeit von 15:30 Uhr bis 17:00 Uhr gezielte Freizeitangebote, Projekte und Freispiel statt.

Konzeption

Ferienprogramm

Wir bieten an ca. 40 Tagen im Jahr ein abwechslungsreiches Ferienprogramm für Hortkinder an. Das Ferienprogramm wird mit den Kindern gemeinsam geplant, sowie erarbeitet und besteht aus Projekten, Ausflügen und besonderen Aktionen mit genügend Zeit für pädagogisch nachhaltige Prozesse.



8. Beobachtungsdokumentation

Mit dem Hintergrundwissen um die Bedürfnisse und Entwicklungsphasen der Kinder geht Beobachtung über das bloße Wahrnehmen hinaus und bietet die Grundlage für die Planung von entwicklungsangemessenen Bildungsangeboten.

Wir schauen sehr genau auf das Verhalten, Körperausdruck, Aktionen, Interaktionen und Reaktionen des Kindes. Unser Ziel ist es den Entwicklungsverlauf und die Entwicklungsveränderungen eines Kindes über einen längeren Zeitraum zu erfassen und sichtbar zu machen. Beobachtung findet täglich statt, im Alltag, während eines Gesprächs, in Angeboten. Hierbei finden sowohl Entwicklungsfortschritte als auch aktuelle Entwicklungsthemen Beachtung. Diese Themen werden zeitnah in Form von Angeboten und Projekten beantwortet. Die Bezugserzieher/innen führen drei bis viermal im Jahr ein sogenanntes Screening aller Kinder durch. Sowohl die Beobachtungen im Alltag, als auch dem Screening dient dazu ein Kind oder eine Situation besser zu verstehen, die Ursache für ein Verhalten genauer zu erkunden und pädagogische Impulse abzuleiten. Die Beobachtungszeit und -Ort beziehen sich unter anderem auf Alltagssituationen, auf das Freispiel, auf Angebote und Projekte, auf die Einzelarbeit oder auf Gruppenaktivitäten. Basierend auf den Beobachtungen und Screenings die wir durchführen wird einmal im Jahr ein ausführliches Entwicklungsgespräch mit den Eltern geführt.



Konzeption

9. Erziehungspartnerschaft



Grundvoraussetzung für unsere pädagogische Arbeit ist eine vertrauensvolle Bindung zwischen Eltern, Kind und Bezugserzieher. Gegenseitige Wertschätzung, Wohlbefinden und Zusammenarbeit sind unsere Grundziele. Erst wenn diese Bindung vorhanden ist, ist eine pädagogische Zusammenarbeit möglich und erfolgreich. Hierbei werden die Kompetenzen der ErzieherInnen sowie die Kompetenzen der Eltern in die pädagogische Arbeit mit einbezogen, so dass eine konstruktive und optimale Koordination der beiden Lebenswelten des Kindes möglich wird.

Es werden verschiedene Formen der Elternarbeit angeboten. Sie geben den Eltern die Möglichkeit, am Hortalltag teilzuhaben und Einsicht in unsere pädagogische Arbeit zu erhalten. Die Eltern sind somit unsere wichtigsten Kooperationspartner.

Formen der Elternarbeit sind:

- Entwicklungsgespräche
- Runde Tische (mit Eltern, Hort und weiteren Kooperationspartnern)
- Beratung und Unterstützung bei Erziehungsfragen
- Tür- und Angelgespräche
- Elternbeirat
- Elternabende
- Feste im Hort



Konzeption

10. Kooperationspartner

Vernetzung

Im Interesse der Kinder und der Familie gibt es eine enge Zusammenarbeit mit allen relevanten Diensten, Einrichtungen und Institutionen. Neben den einschlägigen Fach- und Spezialdiensten ist eine Kooperation mit allen Kindergärten und Gruppen für Kinder und Eltern vor Ort und mit dem Jugendamt wichtig. Ein Kennenlernen und Austauschen z. B. in der Mitwirkung an verschiedenen Arbeitskreisen schafft zwischen Hort und Spezial- und Fachdienst die Basis für eine produktive Zusammenarbeit.

Zusammenarbeit mit der Schule

Hort und Schule tragen Verantwortung für eine altersspezifische Förderung und Erziehung des Kindes. Kinder, die den Hort besuchen, leben in drei verschiedenen Lebensbereichen: Familie, Schule und Hort. Diese Lebensbereiche müssen aufeinander abgestimmt werden, nur dann ist die bestmögliche Förderung der Kinder zu erreichen. Dazu ist eine intensive Kooperation und ein regelmäßiger Austausch zwischen Hort, Eltern und Schule erforderlich. Grundsätzlich haben Hort und Schule gleiche oder ähnliche Bildungsziele, jedoch mit einer anderen schwerpunktmäßigen und methodischen Umsetzung. Der Hort darf nicht zum verlängerten Arm der Schule werden, d.h. konkret, dass Hausaufgaben nicht zum Mittelpunkt der Hortarbeit werden dürfen. Die Erzieher geben den Kindern individuelle Hilfen, wo sie notwendig sind. Da dem Hort seitens der Eltern häufig die Verantwortung für schulische Leistungen und Hausaufgaben übertragen werden, ist es notwendig, dass Gespräche mit allen an der Erziehung Beteiligten regelmäßig stattfinden. Es ist nötig, dass Eltern, Horterzieher/innen und Lehrer sich zu gemeinsamen Gesprächen treffen. Nur so lassen sich Missverständnisse ausräumen und vor allem für das Kind bestmögliche Hilfen aufzeigen. Für die Horterzieherin ist es von Bedeutung zu erfahren, welche Inhalte den Kindern im jeweiligen Schuljahr vermittelt werden und welcher Methoden sich der Lehrer bedient. Lehrer erfahren, welche Möglichkeiten für die Bewältigung der Hausaufgaben dem Hort zur Verfügung stehen. In diesem Zusammenhang ist auch die Absprache über die Länge der Hausaufgabenzeit wichtig. Die gegenseitige Teilnahme an Elternveranstaltungen und ein regelmäßiger Austausch über das Hausaufgabenheft unterstützen den Prozess der gelungenen Kooperation zwischen Schule, Hort und Elternhaus.

Konzeption

Zusammenarbeit mit Fachdiensten

Von Erzieher/innen erkannte Entwicklungsauffälligkeiten und -Verzögerungen bei Kindern übersteigen manchmal die Fördermöglichkeiten der Einrichtung. Die Erzieher/innen beraten die Eltern und vermitteln an geeignete Spezial- und Fachdienste die die Maßnahmen der Einrichtung ergänzen und unterstützen

- Caritas-Beratungsstelle
- Diakonisches Werk
- Sprachheilschule
- Ergotherapeuten
- Logopäden
- Beratung durch den pädag.- psych. Fachdienst Kinderheim Singen
- Frühförderstellen
- Beratungsstellen für Eltern
- Kinderärzte

Weitere Kooperationspartner:

- Kooperation mit der Jugendzahnpflege
- Narrenverein
- Rettungsdienste, Krankenhaus, Polizei, Feuerwehr
- Gesundheitsamt, Zahnprophylaxe, Ernährungsberatung

Sozialpädagogische Fachschulen

Wir bilden aus!

...und sind Ausbildungspartner für die Ausbildung von Erzieherinnen. Diesbezüglich arbeiten wir eng mit den Fachschulen für Sozialpädagogik (Mettnauschule Radolfzell, Marianum Hegne und weiteren im Umkreis) zusammen.